

Interpretationsprotokoll: Interview 10_Interviewpartnerin 3

Geführt am: 30.09.21, Dauer: 60 Minuten, Alter: 16, Geschlecht: weiblich

Text- stelle	Thema (OT)	Formulierende Interpretation (UT)	Reflektierende Interpretation	Besonderheiten (Fallkon- traste, Triangulation, Be- wertung)
16-71	Wie zur SSA ge- kommen?	<p>UT: Treffen über eine AG Z 16-28 Durch eine AG kam sie mit zwei Freundinnen zu- sammen in den ersten Kontakt mit der SSA. Ge- meinsam mit ihr arbeiteten sie an einer Mädchen- zeitung und waren so jede Woche mit der SSA in Kontakt. Dann, wenn es Probleme gab, gingen sie auch zu ihr.</p> <p>UT: Verschiedene SSA Z 30-37 Zu Beginn der 5. Klasse gab es noch eine andere SSA. Seither ist sie mit der jetzigen SSA in Kontakt bis auf 1 Jahr Pause.</p> <p>UT: Die AG mit der SSA Z 39-54 Zur AG ist sie mit ihren Freundinnen einfach hin- gegangen, ohne Anraten der Lehrkräfte o. Ä. Die AG bereitete ihr Spaß und ging 2-3 Jahre im Kon- takt mit der SSA. In der AG haben sie ganz ver- schiedene Dinge gemacht: Baden gehen, Graffiti und sogar Pizza in die Schule bestellt.</p> <p>UT: Kontaktabbruch durch Pause der SSA Z 56-71 Sie und ihre Freundinnen gingen dann auch bei Problemen auf die SSA zu, teilweise auch auf die Vertrauenslehrerin. Ihre Freundin brach dann den Kontakt zur SSA völlig ab, als sie 1 Jahr aussetzte (wegen Schwangerschaft). Als die SSA dann (aus der Schwangerschaftspause) wiederkam, hatte ihre</p>		<p>Erstkontaktherstellung via AG</p> <p>Spaß</p>

		Freundin gar keine Verbindung mehr zu ihr. Sie gingen dann auch nicht mehr in die AG.		
73-97	Allgemeine Beschreibung der Treffen mit SSA	<p>UT: SSA und ihre Vertretung Z 73-89</p> <p>Wenn sie ein Problem hatte, ging sie auf die SSA zu, klopfte an ihre Tür. Gefühlt war die Tür allerdings oft zu, da die SSA sehr viele Gespräche hatte. Erst als ihre Vertretung kam, war die Tür häufiger offen. Denn es hat sich keiner getraut, zur vertretenden SSA zu gehen. Ihr tat das leid, denn die vertretende SSA ist auch ganz. Schließlich haben alle eine Schweigepflicht.</p> <p>UT: Pädagogen und die Schweigepflicht Z 91-97</p> <p>Sie ist glücklich darüber, dass sie an einer Schule mit so vielen Pädagogen ist und sie glaubt, dass viele davon die Schweigepflicht haben. Auch wenn die keine Schweigepflicht haben, ist es in einer so kleinen Schule normal, dass die Dinge für sich behalten.</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 86-87) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 87) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 87-88) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 88-89) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 89) Z: 85-89</p> <p>Sie spricht hier über zwei verschiedene SSAler, die an ihrer Schule waren. Im Falle der SSA1 war ihre Tür immer zu. Dies steht für eine starke Frequentierung der Dienstleistung. Hingegen war die Tür bei der zweiten SSA immer offen, da sie offenbar weniger Kontakte zur Schüler:innen hatte. Sie berichtet dann davon, dass sich niemand traute. Trauen steht hier für Sicherheit, die dann mit dem Raum per se verbunden wird. Sie pointiert dies abschließend mit der Konnotation von Schweigepflicht. Es geht hier um die Nutzung der Professionellen im Sinne von räumlicher Sicherheit in strategischer Orientierung.</p>	<p>Fallexmanent: Z: 85-89 NStrat. räuml. Sicherheit</p>
99-119	Organisationsform der Nutzung des Angebots	In der 7. Klasse traf sie sich regelmäßig mit der SSA, so 1-2 Mal in der Woche. Sonst waren die Termine eher zufällig. Manchmal sucht die SSA sie auf und guckt auf den Pausenhof. Manchmal wenn sie die SSA aufsucht, dann geht sie zu ihr ins Büro. Manchmal ist die Tür aber aufgrund dessen, dass sie viel zutun hat, zu. Die Treffen sind sehr unregelmäßig und das ist ok für sie.		Flexible Nutzung 104-109
121-141	Allgemeine Beschreibung der Treffen mit SSA	Sie treffen sich entweder gemeinsam im Büro und seit letztem Jahr gehen sie auch eher nach draußen und füttern die Enten. Sie dürfen nur in Begleitung raus aus dem Schulgelände und die SSA hat kein Problem damit, mit ihr raus zu gehen, Enten zu füttern und dabei zu reden. Sie spricht dann mit der SSA über ihre Probleme, was gerade los ist. Die SSA hat auch Kontakt zu den Lehrkräften.		<p>NStrat. Der Umnutzung zum Gelände verlassen SSA wird genutzt um aus dem Schulgelände zu gehen, Enten füttern als Zugang zum Reden</p>

	<p>irgendwas passiert ist z. B. eine Person im Krankenhaus ist, dann sagt sie ihr das. Ein Thema ist da auch die Familie, über die sie spricht.</p> <p>UT: SSA hilft Ordnung zu schaffen Z 202-244</p> <p>Sie brauchte die SSA vor allem für sich, um Ordnung zu schaffen. Wenn etwas passiert, das sie völlig aus der Bahn wirft, dann ist das wichtig. Sie kontaktiert privat eher ihre beste Freundin, in Schule greift sie auf die SSA zurück, „sie hat meistens einen Plan von vielem“ (Z 210-211). Da die SSA ihre Geschwister kennt, kann sie ihr helfen, wenn sie sich über diese aufregt. Die SSA hilft ihr dann, zu verstehen, warum die Geschwister etwas machen. Zum Beispiel hat eine kleinere Schwester von ihr PTBS und Depressionen. Die Schwester reagierte dann undankbar und war immer unglücklich, obwohl sie alles für sie taten. Das erzählte sie der SSA und die SSA erklärte ihr dann die Lage, die Denkweise der Schwester sozusagen. Die Schwester brauchte Zeit, erinnerte sich dann an traumatische Situationen und ist instabil, zickig, fährt dann schnell hoch. Die SSA konnte ihr diese Dinge erklären und ihre Schwester geht auch regelmäßig zur SSA.</p> <p>UT: Unterstützung beim Briefe schreiben Z 246-253</p> <p>Zum Thema Gericht arbeitet sie auch mit der SSA zusammen. Sie wollte einmal einen Brief an eine Richterin schreiben. Sie wusste nicht, wie sie den Brief schreiben soll und ging deshalb zur SSA, die ihr half das ordentlich zu formulieren und abzuschicken.</p> <p>UT: Die Klassenlehrerin als Hilfe Z 255-261</p> <p>Da die SSA eine lange Zeit nicht da war, ging sie zwischendrin auch zu ihrer Klassenlehrerin.</p>	<p>Was = Ordnung/Struktur 206, 211-213, 228-229</p> <p>Was = Ordnung/Struktur 249-253</p>
--	---	---

263-353	<p>Das Entscheidende für regelmäßige Kontakte</p> <p>UT: Die SSA versteht sie Z 263-292 Sie ging regelmäßig zur SSA, weil diese „immer ein offenes Ohr hatte“ (Z 273). (IV Partnerin dissoziiert hier kurz) und ihr immer viel Verständnis entgegenbrachte. Die SSA kennt sie seit 6 Jahren und für sie ist das mittlerweile ganz selbstverständlich, dass sie zu ihr geht, wenn es Probleme gibt. Vor allem ist es das Vertrauen und sie versteht sich gut mit ihr. Auch das offene Ohr ist ganz wichtig für sie. Auch damals in der AG, da sprach sie mit der SSA noch nicht so tief über ihre Probleme, hatte sie sich schon gut mit ihr verstanden. Mit ihr konnte sie normal reden, ganz anders als mit einer Mathelehrerin.</p> <p>UT: Unterschied Lehrkraft/SSA Z 294-301 Die SSA gibt keinen Unterricht, keine Noten und als sie damals in der AG war, da hat die SSA immer das gemacht, was die Schüler:innen entschieden haben. Es waren immer nur spaßige Sachen.</p> <p>UT: Die SSA hat ein offenes Ohr Z 303-317 Ein offenes Ohr haben bedeutet für sie, dass das Gegenüber nicht „angepisst“ (Z 306) ist, wenn sie etwas erzählt und sie kann sich ziemlich gut vorstellen, dass es als SSA schlecht wäre, wenn man keine Lust hätte, mit Menschen zu reden. Sie kann bei ihr über alles sprechen und sich auch „auskotzen“ (Z 314). Auch Freunde von ihr gehen zur SSA. Für sie ist das normal.</p> <p>UT: SSA ist auch für Smalltalk da Z 319-336 Zur SSA geht sie, wenn für sie gefühlt alles viel zu viel wird. Sie weiß auch, das andere zur SSA gehen, um Smalltalk zu halten, also geht es da nicht nur um schlimme Dinge. Auch sie geht da manchmal hin, wenn nichts Schlimmes passiert ist z. B.</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 274) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 281, 285-287), dann Erzählung (Z: 287-289) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 289) und Rückkehr zur Erzählung (Z: 289-290) Z: 273-281, 285-290</p> <p>In dieser kurzen Passage reflektiert sie auf meine Frage danach, was für sie von besonderer Relevanz zum regelmäßigen Kontakt ist, dass es ihr um Verständnis geht. Die Metapher des offenen Ohrs drückt dies ebenfalls aus. Sie orientiert sich in der Ko-Produktion an einer einführend-verstehenden Interaktionsstruktur. Dies flankiert sie propositional in der nachfolgenden Passage ebenfalls. Hier wird der Problembezug deutlich, denn sie beansprucht das Angebot bei Problemen, wobei sie hier Sicherheit spürt durch das Vertrauen. Gleichzeitig geht es um ein „offenes Ohr“ (Z: 286), was das Verständnis in ihrer Orientierung ausdrückt. Sie rekurriert dann auf ein vergangenes Gruppenangebot und betont, dass sich beide damals noch eher fremd waren – sie Hemmungen hatte, über ein Problem zu sprechen und dennoch Verständnis erfuhr und konkludiert mit einer normalen Basis. Die normale Basis rahmt aus meiner Sicht das einführend-verstehende Grundkonstrukt erneut, denn normal heißt für sie, dass sie sich verstanden fühlt. Ihre Nutzerorientierung bezieht sich auf eine einführend-verstehende Interaktionsstruktur.</p> <p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 297-299) Z: 297-299</p> <p>Zunächst grenzt sie die Dienstleistung von den Lehrkräften über das Thema Noten ab. Ihr ist also durchaus bewusst, dass die SSA keine Lehrkraft ist. Dann pointiert sie beschreibend die Wahlfreiheit in den AGs mit</p>	<p>Wie = einführend-verstehend Z: 273-281, 285-290</p>
---------	--	--	--

		<p>mit ihrer Freundin und der SSA gemeinsam Enten zu füttern, denn sie spricht gern mit ihr.</p> <p>UT: Verständnis an einem Beispiel Z 338-352</p> <p>Sie fühlt sich verstanden also ernst genommen von der SSA. An einem Beispiel einer anderen Person (vermutlich aus Unsicherheit mir gegenüber) erklärt sie das jemand Angst hatte, dann weinte und anschließend zur SSA ging, die das sehr ernst nahm, wobei Interviewpartnerin 3 das selbst nicht ernst nahm. Die SSA nimmt das alles wahr und sie fühlt sich von ihr – aber nicht nur ihr – verstanden.</p>	<p>der SSA. Darin immanent ist gleichfalls ein partizipatives Element der gemeinsamen Entscheidung. Hierin dokumentiert sich insgesamt ausschnittshaft die Orientierung an einer symmetrischen Interaktionsstruktur</p> <p>Argumentation Z: 306-307</p> <p>Sie berichtet hier noch einmal vom offenen Ohr und beschreibt damit, dass die Professionelle alles aufnimmt, ohne verärgert zu sein, sie fühlt sich quasi implizit damit verstanden.</p> <p>Wirkung = psychosoziale Entlastung</p> <p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 323-324) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 324-325) dann Erzählung (Z: 329-331)</p> <p>Sie pointiert hier dezidiert, dass sie manchmal die Dienstleistung beansprucht, um „Smalltalk“ (Z: 324) zu haben. Smalltalk steht sozusagen für die informelle Komponente ihrer Orientierung an der Ko-Produktion. Dies kann in der Anschlussäußerung zusätzlich belegt werden, die Absenz eines Grundes bei Kontakten beschreibt genauso wie das Füttern von Enten. Der Begriff „sehr oft“ (Z: 329) zeigt die Regelmäßigkeit in ihrer Struktur. Sie orientiert sich hier an einer informellen sozialen Beziehung.</p> <p>Beschreibung mit Anschluss der Argumentation (Z: 342-344) und Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 344-345)</p>	<p>Fallexmanent: Wie = Auf Augenhöhe 297-301</p> <p>Wie = Einfühlend-verstehend 306-307</p> <p>Wirkung = psychosoziale Entlastung (das auskotzen) Z: 314, 321-323</p> <p>Fallexmanent: Wie = persönlich 323-331</p>
--	--	--	---	---

			Sie pointiert hier zunächst beschreibend das Ernstnehmen. Es geht hierbei immer noch um die abstrakte Beschreibung der Zusammenarbeit mit der Professionellen. An einem Beispiel mit einer anderen Person führt sie dies aus und pointiert dann erneut, wie verständnisvoll die SSA ist. Im Kontrast zu ihrem eigenen Verständnis an diesem Beispiel konstituiert sich auch hier ihre Orientierung an einer einführend-verstehenden Interaktionsstruktur.	Wie = einführend-verstehend Z: 342-345
354-391	Wie es der SSA gelang Vertrauen zu gewinnen	Auf meine Frage hin, wie es gelang Vertrauen zu fassen, weiß sie im ersten Moment gar nicht zu antworten und meint, dass ich hätte vor 6-7 Jahren schon fragen sollen, denn sie müsste ich in ihr 10-jähriges Ich hineinversetzen. Ein Grund ist der, dass alle ihre Freundinnen auch dorthin gehen und es geht ihr vor allem darum, dass sie weiß, dass die SSA nichts weitererzählen würde. Sie hat mit ihr noch keine gegenteilige Erfahrung gemacht und es fällt ihr auch keine Person ein, die eine gegenteilige Erfahrung gemacht hat. Sie denkt auch, dass das Vertrauen mit der Schulgröße zu tun hat, denn sie ist auf einer privaten Schule mit 300 Schüler:innen, kennt jede Lehrkraft. Es ist ganz anders als auf einem staatlichen Gymnasium. Auch steht es wörtlich an der Schultür: „Schule mit Courage, Schule ohne Rassismus“ (Z 388-389). Die Schule ist sehr offen, nimmt auch Kinder mit Behinderung auf, deshalb spielt das auch aus ihrer Sicht eine Rolle.	Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 364-365) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 365-366) Z: 363-366 Sie betont zunächst, dass viele ihrer Freunde die Dienstleistung beanspruchen, rechtfertigt sich dann damit, dass sie nicht nur das tut, was alle tun und rahmt das Argument dann damit, dass sie um die Vertrautheit des Angebots weiß. Ihr ist also abseits der Freunde etc. durchaus bewusst, dass eine vertraute Struktur besteht. Hierin dokumentiert sich die beistehende Interaktionsstruktur der SSA	Fallexmanent: Wie = 365-366 beistehend
393-533	Subjektiver Gewinn aus den Treffen mit der SSA	UT: Bestärkt durch die SSA Z 393-406 Es gab mal eine Sache, da hat sich nicht gehört auf das, was sie tun sollte. Sie erzählte das später der SSA und diese bestärkte sie darin, was sie gemacht hatte. Es geht darum, dass sie nur das machen soll, was sie auch machen will. Es ist kein Thema wie einen Test zu schreiben – sie will das Thema allerdings nicht nennen. UT: Lösungen gemeinsam mit der SSA Z 408-426		

	<p>Wenn sie mit der SSA ein Problem bespricht, dann handelt die SSA auch und gemeinsam versuchen sie Lösungen zu finden. Manchmal funktioniert das, manchmal nicht. Es bringt ihr immer dann etwas, wenn ein Problem gelöst ist.</p> <p>UT: Unterschiede beste Freundin/SSA Z 428-486</p> <p>Das sie der SSA vertraut, das hat ihr etwas gebracht. Sie ist nicht die einzige Person, ihrer besten Freundin beispielsweise vertraut sie ebenfalls. Der Unterschied zwischen beiden ist der, dass die SSA nicht so „kindisch“ (Z 441) ist wie ihre beste Freundin. Ihre beste Freundin gibt ihr gefühlt manchmal allerdings keine Rückmeldung, wenn sie ihr etwas anvertraut, manchmal gibt sie aber auch gute Ratschläge. Die SSA hingegen hat aus ihrer Sicht deutlich mehr Erfahrung, denn sie arbeitete bereits „mit Menschen aus verschiedensten Hintergründen“ (Z 460). Bei bestimmten Problemen versucht die SSA sie auch weiterzuleiten. Mit der besten Freundin kann sie auch immer lachen und ist im selben Alter, das sind weitere Unterschiede. Von ihrer besten Freundin glaubt sie so ziemlich alles zu wissen, die beste Freundin kann sich gut in sie hineinversetzen und sie vertraut auch ihr. Sie gibt ihr auch gute Ratschläge in Situation, die ihr Angst machen und kann sich da gut in sie hineinversetzen. Im Unterschied dazu gibt die SSA ihr zwar auch gute Ratschläge, findet allerdings auch Problemlösungen. Hingegen ist die Freundin immer da egal wann, die SSA nur während der Schulzeit, wenn es Probleme gibt.</p> <p>UT: Weitere Problemlösemöglichkeiten durch die SSA Z 488-533</p> <p>Manchmal vermittelt die SSA sie bei bestimmten Problemen z. B. bekam sie von der SSA mal die „Nummer gegen Kummer“ (Z 497) während der Corona-Zeit. Sie konnte dort anrufen, es wäre alles</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 415) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 415-416) dann weitere Passage mit Argumentation Z: 413-416, 476-477 mit Argumentation</p> <p>Auf die Frage hin, was sie dazu bewegt die Dienstleistung repetitiv zu nutzen, spricht sie abstrakt von Lösungen für Probleme. Sie bezieht damit einerseits Stellung im Hinblick auf den Problembezug in der Ko-Produktion andererseits impliziert dies die Orientierung an Lösungen. Anschließend führt sie dies abstrakt darin aus, dass ihr die SSA nicht passiv begegnet, sondern sie darin unterstützt, Lösungen zu finden. Das „wir“ (Z: 415) dokumentiert dabei die Ko-Produktion statt einer passiven Adaption. Hierin zeigt sich die Orientierung an Lösungen für Probleme (entweder Strategie oder Aneignung).</p> <p>In der anderen Passage berichtet die Nutzerin zwar von einer Freundin, akzentuiert allerdings auch hier die Problemlösungen an denen sie sich orientiert, wenn gleich dies hierin eher passiver wirkt, da der Hauptakzent auf der SSA liegt.</p>	<p>Fallexmanent: Wie = lösungsorientiert Z: 413-416 – vielleicht gibt es sowohl die instrumentelle als auch die kooperative Aneignungsweise.</p> <p>Sie spricht von „wir“</p> <p>Fallexmanent: Wie = lösungsorientiert Z: 476-477</p> <p>Vermittlungswissen</p>
--	--	--	--

		anonym, traute sich allerdings nicht das zu machen. Vielleicht ruft sie irgendwann dort an, gerade braucht sie es allerdings nicht. Neben der Problemlösung seitens der SSA sind das zusätzliche Möglichkeiten Dinge zu lösen. Manchmal hilft ihr das. Einmal sollte sie zu Menschen gehen, die sie schon kennt, das wollte sie aber nicht und die SSA meinte, sie kann dorthin gehen, dann ist sie trotzdem nicht hingegangen.		
535-561	Bedeutung der SSA für das eigene Leben	Die SSA spricht auch ab und an mit ihrer Mutter, ruft sie an, sie weiß nicht genau warum, glaubt aber wenn es um Probleme geht, die die ganze Familie betreffen. Sie spricht mit ihrer Mutter aber nicht über die SSA. Die SSA fragt dann häufig die Mutter, wenn es um rechtliche Dinge geht, wenn Interviewpartnerin 3 etwas zu rechtlichen Sachen erzählt, dann ruft die SSA auch mal die Mutter an.		
563-735	Subjektiv erlebte Veränderung durch Arbeit mit der SSA	<p>UT: Auch mal über das Ziel hinausschießen Z 563-586</p> <p>Für sie ist die Frage nach Veränderung schwer zu verstehen, sie meint dann, dass Probleme kommen und gehen. Auf meine Konkretisierung hin sagt sie, dass sie glaubt, gelernt zu haben, dass sie nichts tun muss, was sie nicht tun will. Als sie rebellierte bestärkte die SSA sie darin, sie darf auch mal über das Ziel hinaus gehen, bei Dingen, die sie nicht tun soll. Außerdem lernte sie, dass sie nicht ständig für alle immer da sein muss.</p> <p>UT: Z 587-619</p> <p>Vor allem in der Familie oder bei Freunden, wenn sie dort mitbekommt, dass etwas schlimmes passiert ist, dann hat sie das Gefühl immer für alle da sein zu müssen und durch die Arbeit mit der SSA hat sie gelernt, dass das nicht sein muss. Am Beispiel einer Mitschülerin führt sie das aus, die hat eine Freundin, die sie zwingt ihre Freundin zu sein und setzt sie unter Druck, dass sie sich umbringen würde, wenn sie nicht mehr ihre Freundin wäre.</p>	<p>Erzählung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 573)</p> <p>Z: 572-573</p> <p>Auch hier spricht sie abstrakt in den Veränderungen von Problemlösungen. Sie verbindet sozusagen Veränderungen in ihrem Leben mit dem Lösen von Problemen, was dezidiert mit der SSA verbunden ist. Die Erzählung ist folglich gerahmt vom Lösen. Ihre implizite Regelmäßigkeit dokumentiert sich darin, dass sie sich an Lösungen für Probleme in der Interaktion mit der Professionellen orientiert.</p> <p>Wirkung = Steigerung Selbstvertrauen</p>	<p>Fallexmanent: Wie = lösungsorientiert Z: 572-573</p> <p>Wirkung = Selbstvertrauen Z: 581-588, 619</p> <p>Was = Grenzen setzen Z: 636-637</p>

	<p>Wenn nun dieses Mädchen, das sich gezwungen fühlt, mit Interviewpartnerin 3 spricht, dann geht sie zur SSA und berichtet ihr das, denn das Mädchen ist auch bei der SSA – dies ist ein Beispiel dafür, dass die SSA zu ihr dann sagt, dass sie über das Ziel hinausschießt. Sie möchte immer jedem Helfen, genau wie ihre beste Freundin. Sie würden sich gegenseitig auch früh um 4 anrufen, wenn einer Hilfe braucht. Sie lernte insgesamt aus der Arbeit mit der SSA das sie eben nicht für alle verantwortlich ist.</p> <p>UT: Sie lernte Grenzen zu setzen Z 621-683</p> <p>Sie lernte außerdem sich Grenzen zu setzen. Am Beispiel einer Mitschülerin erklärt sie, dass diese sie „bemuttert“ (Z 629) hat oder angeschrien hat, weil sie beispielsweise etwas da im Unterricht nicht abgeschrieben hat von der Tafel. Die Mitschülerin sagte das laut im Unterricht, die Lehrerin bekam es mit und dann gab es Ärger. Die Mitschülerin ist allerdings für sie nicht verantwortlich, hat sie dumm dargestellt usw. Die SSA meinte dann zu Interviewpartnerin 3, dass diese Grenzen setzen soll. Sie hat zunächst probiert mit dem Mädchen zu sprechen, die meinte dann, Interviewpartnerin 3 soll zum Differenzierungsraum gehen. Ein Raum, in dem Schüler:innen gehen, wenn sie Ruhe möchten oder auch Schüler:innen mit Behinderung, Es ist ein kleinerer Klassenraum. Die Schülerin will, dass sie ihr vertraut, glaubt sie, aber die Schülerin tut es ihr gegenüber gar nicht. Das regte sie auf und sie beschreibt sich als Person, die schon vertrauen kann – sie stellte sie zur Rede und ab diesem Zeitpunkt war sie für sie „gestorben“ (Z 661). Das ist ein Beispiel für Grenzen setzen, denn es war eine „toxische Person“ für sie. Die SSA meint auch drohend manchmal, dass sie nicht versuchen soll, so drüber nachzudenken. Sie sagt es etwas drohend vor allem dann, wenn sie zu weit gegangen ist. Ein</p>	<p>Erzählung Z: 636-637</p> <p>In diesem Passus spricht sie vom Gebrauchswert des Grenzen setzen, was sie in der Arbeit mit der Professionellen offenkundig gelernt hat. Gleichwohl spricht sie direktiv von der Arbeit, denn die SSA sprach davon, dass dies tun „soll“ (Z: 636) und auch sagen kann: „bis hier hin und nicht weiter“ (Z: 637). Darin dokumentiert sich ihr Ausrichten an einer direktiv-helfenden Interaktionsstruktur</p>	<p>Fallexmanent: Wie = direktiv-helfend Z: 636-637</p>
--	--	--	---

	<p>Mädchen hatte einmal viele Tablette genommen und dann kam der Krankenwagen. Es war vor 3 Jahren, das Mädchen lebt noch. Kurz danach ging die SSA (Schwangerschaftsurlaub). Für ihre Freundin war das besonders schwer, denn diese mochte die Vertretung der SSA nicht.</p> <p>UT: Die Vertretung der SSA Z 685-699</p> <p>Sie versuchte ihre Freundin dazu zu bringen, auch zur Vertretung zu gehen, doch diese wollte nicht. Ihre Freundin wollte stets nur zur SSA, da sie auch in den Klassenräumen mal präsent war. Außerdem kennt die SSA ihre Freundin gut und weiß, wann sie wütend ist oder schauspielert. Die Vertretung sollte auch auf die Freundin zu gehen. Die Vertretung tat das nicht. Einmal überredete Interviewpartnerin 3 ihre Freundin zur Vertretung zu gehen. Nach 2 Minuten Gespräch schrie sie und ging raus aus dem Büro. Sie saß dann noch mit der Vertretung im Büro und wusste nicht, ob sie der Freundin hinterher rennen soll oder nicht.</p> <p>UT: SSA kommt in den Pausen auf sie zu Z 701-715</p> <p>Das die SSA immer in den Pausen auch in die Klassenräume gegangen ist, ist für sie nicht so wichtig und ihr würde es nichts ausmachen, wenn sie nicht käme. Die SSA geht manchmal auf sie zu, immer draußen momentan, da durch Corona alle in den Pausen nach draußen müssen. Sie sprechen dann über Themen wie Garten, Unterricht, Freizeit, das passiert immer, aber unregelmäßig.</p> <p>UT: Mehr Selbstbewusstsein durch SSA Z 717-735</p> <p>Die Frage nach dem, was es brachte, kann ihre Freundin wohl besser beantworten. Sie ist auch selbstbewusster geworden, wenngleich die Lehrkräfte sagen, dass sie schon seit der Grundschule</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 715) Z: 713-715</p> <p>Die Zusammenarbeit mit der Professionellen besteht gleichwohl nicht nur aus dem Arbeiten an Problemen. Interviewpartnerin 3 nutzt die Treffen auch für allgemeine Themen, die in keinerlei Bezug zum Landesprogramm stehen. Hierin deutet sich eine Orientierung an einer informellen Beziehung zur SSA an.</p> <p>Wirkung = Steigerung des Selbstbewusstseins</p>	<p>Fallexmanent: Hier dokumentiert sich ein wenig das Persönliche</p> <p>Wirkung = Selbstbewusstsein Z: 727-731</p>
--	---	---	--

		da eine gewisse Attitüde hat. Auf jeden Fall ein wenig selbstbewusster. Ihr fällt auch noch einiges von Freunden ein, von ihr selbst allerdings nichts mehr.		
737-767	Besondere und schwierige Momente mit der SSA	<p>UT: Das Generelle als das Besondere Z 737-752</p> <p>Besonders war für sie, dass die SSA über die ganzen Jahre immer „dabei war“ (Z 750-751) und dass sie „generell immer sehr hilfsbereit ist“ (Z 751-752).</p> <p>UT: Ein Schwieriger Moment für ihre Freundin mit der SSA Z 754-767</p> <p>Ihre Freundin und sie waren beim Sportunterricht, da sahen sie die SSA und ihre Freundin erschreckte sie von hinten. Die SSA schrie dann ihre Freundin an und die Freundin war wirklich verärgert. Auch dann nachmittags zur Mädchenzeit und den restlichen Tag redete sie nicht mehr mit der Freundin. Die SSA war so beleidigt, dass sie den Rest der Woche nicht mehr mit der Freundin sprach. Sie versteht die SSA, würde wohl aber nicht die ganze Woche eine Person ignorieren.</p>	<p>Argumentation mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 750-751) und Rückkehr zur Argumentation (Z: 751) mit Hintergrundkonstruktion der Beschreibung (Z: 751-752)</p> <p>Ich frage hier nach einem Highlight. Sie spricht dann davon dass die SSA immer da war über viele Jahre hinweg. Sie rahmt dies mit „immer dabei war“ (Z: 750-751) worin sich die verlässliche Interaktionsstruktur dokumentiert. Es geht hierbei um den regelmäßigen Kontakt, den das Angebot für sie impliziert.</p>	<p>Fallexmanent: Wie = Beistand Z: 750-751</p>
769-858	Gefühle die mit der SSA verbunden werden	<p>UT: Bei der SSA ausgekotzt Z 769-793</p> <p>Wenn sie an die SSA denkt, dann fühlt sie sich entspannt, gelassen. Es gab eine Zeit in der 8. Klasse, da war ihr die Schule ziemlich egal und dann ging sie zur SSA, sprach mit den Lehrkräften, dass sie da einen Termin habe und konnte aus dem Unterricht gehen zur SSA, da sich so etwas für die Lehrkräfte immer ziemlich ernst anhörte. Dort hat sie sich dann „einfach ausgekotzt“ (Z 792). Die SSA brachte dann ein bisschen Ordnung für sie hinein.</p> <p>UT: Ordnung im Chaos Z 795-804</p> <p>Es geht vor allem darum, dass sie weniger Probleme hat und dann nicht so viel über diese Dinge nachdenken muss. Wie allen anderen Menschen geschehen bei ihr auch unangenehme Sachen, über</p>	<p>Wirkung = psychosoziale Entlastung</p>	<p>NStrat. Der Umnutzung 786-791</p> <p>Wirkung = psychosoziale Entlastung 791-792</p> <p>Was = Ordnung/Struktur 793, 797-801</p>

	<p>die sie ganz lange nachdenken muss, denn sie neigt dazu, „Sachen zu überdenken“ (Z 800). Dann spricht sie entweder mit der besten Freundin oder der SSA, denn beide wissen genau, was sie dann sagen müssen.</p> <p>UT: Entspannt bei der SSA sitzen Z 806-824</p> <p>Für sie ist es entspannend, wenn bei der SSA die Tür zu ist und sie auf der Couch sitzen kann. Außerdem findet sie es schön, dass ein Bild, das sie gemeinsam mit anderen vor 5 Jahren gemacht hat, noch immer im Büro hängt. Es ist entspannend, viel mehr als im Klassenraum, wenngleich ihre Klasse den schönsten Klassenraum hat mit Graffiti, Deko und Farben. Bei der SSA empfindet sie das als sehr locker, mit Couch usw. Im Klassenraum gibt es demgegenüber keine Couch mehr, da Jungs aus ihrer Klasse diese kaputt gemacht hatten.</p> <p>UT: SSA statt Unterricht Z 826-857</p> <p>Wenn sie aus dem Unterricht gegangen ist und sagte, dass sie einen Termin bei der SSA hatte, dann war es für sie so, dass es bei der SSA viel mehr Spaß machte, als Unterricht zu machen. In ihrer Schule gibt es auch Aufgaben in einem Hefter, den man mit nach Hause nehmen kann, es ist ein wenig entspannter (als in regulären Schulen) und sie dachte dann, dass die einfach auch Aufgaben zuhause machen kann, dass sie es auf später schieben kann und das hat sich so entwickelt, dass sie bis heute 2 h Nachhilfe pro Woche macht. In Klasse 7 war sie oft bei der SSA, um einfach aus dem Unterricht zu kommen. Es war das Jahr, wo ihre beste Freundin fast nie da war und sie hatte niemanden, alle andere waren Klassenstufen unter ihr, sodass sie gar nicht so recht wusste, was sie mit ihrem Leben anfangen soll. Sie hatte dann oft gelesen oder Mitmachbücher in der Pause bearbeitet. Sie mochte es die zu gestalten und zu bemalen. Sie ging auch</p>	<p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 810-811) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 811) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Erzählung (Z: 811-812) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus der Argumentation (Z: 812-813) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (Z: 813) und Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Bewertung (Z: 814) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion Beschreibung (Z: 814) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 814-818) und Rückkehr zur Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion der Hintergrundkonstruktion im Modus Beschreibung (818) mit Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion zur Hintergrundkonstruktion im Modus Argumentation (Z: 818-819)</p> <p>Z: 809-819</p> <p>Zunächst berichtet sie vom Raum der SSA. Die Tür als geschlossene Tür akzentuiert ein wenig die räumliche Sicherheit. Zumindest scheint dies so, denn nachfolgend wird evident, dass es hier um die Lockerheit geht. Damit ist zunächst die räumliche Ausstattung mit Sessel und Couch angesprochen, was für sie Entspannung erzeugt. Dann spricht sie von einem Graffiti, dass schon viele Jahre im Büro hängt. Der Raum an sich</p>	<p>Fallexmanent: Wie = lockere Interaktionsstruktur</p>
--	--	--	--

		<p>oft in den Klassenraum ihrer besten Freundin und fragte die Mitschüler, wann sie denn wiederkommen würde. Ihr ging da nie die Lust zu aus.</p>	<p>reflektiert hierbei Vertrautheit. Sie rahmt dies allerdings mit dem Entspannt sein. Also geht es hierbei weniger um Sicherheit oder Vertrauen, sondern prioritär um die Lockerheit, was sie abschließend expliziert, denn bei der Professionellen zu sein, bedeutet eine Lockerheit zu spüren. Sie orientiert sich hier in impliziter Regelmäßigkeit an einer lockeren Interaktionsstruktur.</p> <p>Beschreibung mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 846-847) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 847-848) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 848) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 848-849) mit Hintergrundkonstruktion der Argumentation (Z: 849) und Rückkehr zur Beschreibung (Z: 849-854) Z: 846-854</p> <p>Sie spricht hier aus der Vergangenheit. Es geht darum, dass die SSA in Klasse 7 wenig präsent war (aufgrund einer Schwangerschaft) und für sie war es wie eine Art allein lassen. Sie rahmt die Beschreibung zunächst mit einem Gefühl des Allein seins. Entscheidend ist hierbei die letzte Passage, in der sie die Freundin fragte, wann endlich der Tag ist, an dem die SSA wieder zurück ist. Einerseits kann dies als Abhängigkeit gedeutet werden, andererseits zeigt sich darin die Sehnsucht nach erneutem Beistand seitens der SSA.</p>	<p>Wie = Spaß NStrat. Der Umnutzung 830-831</p> <p>Fallexmanent: Wie = Beistand 846-854</p>
859-910	Bewertung des Angebots	<p>UT: Hadern mit der Bewertung Z 859-892 Sie fragt sich zunächst, wie sie es bewerten soll. Dann sagt sie, dass 5 oder 6 zu wenig wäre, denn die 5 wäre so normal. Irgendwie möchte sie zwischen 5 und 6 bewerten, kommt dann auf eine 7,56. UT: Ein Jahr ohne SSA war für viele nicht so schön Z 894-910</p>		

		Auf meine Frage hin, was passieren müsste für eine 8 oder 9, meint sie, dass sie schon dahin tendieren würde, es ihr aber viele Schüler nachgetragen haben, dass sie für ein Jahr gegangen ist, wenngleich das aufgrund einer Schwangerschaft verständlich ist. Sie hingegen hatte kein Problem damit, im neuen Schuljahr wieder auf sie zuzugehen. Sie landet in ihrer Einschätzung bei „irgendwo zwischen 7,56 und 8“ (Z 910).		Hier ist auch ein wenig so der Halt drin, wenngleich sie es für sich nicht sagt.
912-935	Abschluss: ob es noch etwas hinzufügen gibt	Ihr fällt noch etwas zum Unterschied SSA/beste Freundin ein. Sie kennt ihre beste Freundin schon sehr lange und sehr gut privat. Etwas, das beide gemeinsam haben ist, dass sie zur SSA gehen. Mit der SSA kann sie nur reden, wenn sie in der Schule ist. Für Ferien und Wochenenden ist dann die beste Freundin die da ist. Das ist für sie der Unterschied.		